

## zahnkranke Mensch

Im Jahre 1952, also vor über 30 Jahren, schrieb Professor Altmann, damals Chefarzt der Zahnstation Wien-Lainz, wörtlich (vergleiche Anhang Nr. 14 und 15):

Heute wissen wir, daß die Erkrankungen der Zähne und der Mundhöhle überhaupt nicht unabhängig von den Lebensvorgängen im übrigen Körper betrachtet werden dürfen. Wir wissen heute um die Bedeutung der Ernährung, der Vitamine, der inneren Sekretion usw. für die Entwicklung der Zähne im Kiefer, und wir kennen andererseits die Bedeutung der Erfolge und der Mißerfolge in der Zahnbehandlung für das allgemeine Krankheitsgeschehen. Die Zahnheilkunde ist heute ein markantes Fach der Heilkunde überhaupt und nicht mehr ein Kunststück wie in früheren Zeiten. Die Ärzte lassen sich seit langer Zeit schon von der Überlegung leiten, daß es keine kranken Zähne, sondern nur zahnkranke Menschen gibt . . .

Doch welchem Patienten wurde das von seinem Zahnarzt gesagt? Professor Altmann schrieb schon vor drei Jahrzehnten, daß es leider vielen Patienten nicht klar ist, daß die Zahnbehandlung oft entscheidenden Einfluß auf Gesundheit und Arbeitsfähigkeit haben kann. Haben das die Herren und Damen der Sozialversicherung nicht gelesen oder nicht wenigstens davon gehört? Amalgamplomben sind billiger, das glaubt man auch heute noch. Von der Gesundheit der Menschen, dem höchsten Gut, das wir haben, darf man nicht reden.

Die Ursache für spätere Erkrankungen des Gesamtorganismus liegt in der anatomischen Beschaffenheit der Zähne und Kiefer. Jeder Zahn kann fallweise Ursache für eine folgenschwere Erkrankung sein . . .

stellte Altmann schon anno 1952 fest, doch niemand hielt es für nötig, auf ihn zu hören.

Wenn man früher die Erhaltung des Kauvermögens ohne Rücksicht auf den Gesamtorganismus als die Aufgabe der konservierenden Zahnheilkunde auffaßte, so muß die Forderung der heutigen Zeit dahin gehen, dem Patienten die Zähne gesund zu erhalten, aber nicht um den Preis, Zahnleichen zu konservieren . . .

schrieb Altmann damals. Was tat man? Man bettete Zahnleichen in goldene Särge. Goldkronen verdeckten die Schandtaten der Zahnbehandler, und wer recht viele »Goldzähne« im Mund hatte, galt sogar als reich und angesehen. Sicher, räumt Altmann ein, löst der Zahnverlust im Unterbewußtsein des Menschen verschiedene Reaktionen aus. Jeder Mensch hat das Bestreben, so lange wie möglich jung und schön zu sein. Es ist altbekannt, daß die ersten Anzeichen des Alterns — besonders bei Frauen — sorgfältig verdeckt werden. Daß man sich Zähne nur sehr, sehr ungern ziehen lassen will, ist nicht nur mit der Angst vor dem Schmerz begründet, man empfindet den Zahnverlust als psychisches Trauma: als Angst vor dem Alter.

Nicht anders ist die Angst vor den »falschen« Zähnen zu verstehen. »Ich glaube aber nicht, daß bei entsprechender Aufklärung solche an sich verständlichen Komplexe einer Gesunderhaltung (des ganzen Körpers) im Wege stehen dürfen«, schrieb Altmann vor dreißig Jahren, doch wer hat das den Patienten bis heute gesagt?

Verständlich, daß man schwieg: Es ist doch durchaus üblich, mit Amalgam zu plombieren und nervtote Zähne mit Goldkronen zu überdachen. Damit erfüllt man dann auch noch den »Wunsch« des Patienten, der die furchtbare Wahrheit ja nicht kennt. Der Ausbruch von Erkrankungen des gesamten Organismus ist aber jederzeit möglich.

Es bedarf oft nur eines geringfügigen äußeren Anlasses. Vom Liegen auf der grünen Wiese . . . bekommt man keinen Rheumatismus. Hat der Mensch aber einen Herd im Körper, so kann ein so geringfügiger Anlaß genügen, eine Erkrankung auszulösen. Es müssen nicht immer nur bakterielle Schädigungen ins Auge gefaßt werden, auch toxische, chemische, mechanische müssen dabei berücksichtigt werden . . .

So heißt es bei Altmann. Hat das der Allergie-Experte von Wien, Professor Dr. Ebinger, gewußt, als er mir sagte, ich hätte auf keinen Fall irgendeine Allergie? Als er meinte, Dr. Zemann möge sich als Orthopäde lieber um die Füße der Patienten kümmern und sich nicht in sein Fachgebiet einmischen?